

„Wer nur ein einziges Leben rettet - rettet die ganze Welt...“. „Wer sich das Leben selbst zerstört - zerstört auch seine Welt“ (Israelischer Interviewter). „Wir hören ja fast jeden Tag das schöne Sprichwort: Lebe und lass leben. Das soll auch für die Suizidalität gelten“ (Deutscher Interviewter).

## 7. ZUSAMMENFASSUNG

Die vorliegende Untersuchung hat anhand offener Explorationen die Einstellungen zum Suizid in Deutschland und Israel qualitativ erfasst und miteinander verglichen.

Ausgangspunkt meiner Überlegungen war die Annahme, dass die gravierenden Unterschiede in der Suizidhäufigkeit zwischen Deutschland und Israel (14,9 in Deutschland und 6,7 in Israel im Jahr auf 100.000 Einwohner) sowie die weltweit relativ niedrige Suizidrate in den jüdischen Gemeinden mit kulturspezifischen Einstellungen zum Suizid korrespondieren und dadurch beleuchtet werden könnten. Es war davon auszugehen, dass die unterschiedlichen politischen Lebenssituationen sowie die interessanten kulturellen Unterschiede dieser beiden Länder die Einstellungen zum Leben, Tod und Suizid massiv prägen müssten.

**Die Hypothesen.** Zunächst wurde angenommen, dass die lebensbedrohliche und angespannte Lebensrealität in Israel zu markanten Veränderungen in den Einstellungen zum Leben, Tod führen. Demzufolge wurde vermutet, dass israelische Probanden den Suizid aus nationalen und religiösen Gründen strenger ablehnen, als die deutschen Probanden dies tun. So bin ich von einer höheren Wertschätzung des Lebens israelischer Probanden und damit von einer ausgeprägten Ablehnung des Suizids ausgegangen. Durch existenzielle Selbsterhaltungsgedanken und eine Konfrontation mit Verlusterlebnissen in Israel wurde eine kognitive Relativierung bzw. Unterordnung psychischer Krisen und Belastungen

Selbstwertverletzungen oder Stressbewältigung am Arbeitsplatz) angenommen. Dagegen erwartete ich von deutschen Probanden, die mit Existenzängsten nicht belastet sind, dass sie eher Selbstwertgedanken als Selbsterhaltungsgedanken äußern.

In meinen Erstgedanken stand die Frage, ob und wie sich die allgemeinen Einstellungen zum Leben, Tod und Suizid in Deutschland ändern würden, wenn sich der Amoklauf von Erfurt (2002) wöchentlich wiederholen würde.

Ferner befasst sich der vorliegende Vergleich mit Unterschieden Sozialeinstellungen deutscher und israelischer Probanden, die im nachvollziehbaren Zusammenhang mit den Einstellungen zum Suizid stehen. So bin ich von unterschiedlichen sozialen Wertvorstellungen ausgegangen, welche sich höchstwahrscheinlich in unterschiedlichen Einbindungen in soziale und familiäre Systeme widerspiegeln. Es erschien mir aus kulturellen bzw. traditionellen Gründen denkbar, dass die sozial-familiären Wertvorstellungen in Israel höher gesetzt sind, als dies der Fall in Deutschland ist. Die Stärke der Einbindungen in soziale und familiäre Strukturen sowie die Abhängigkeit der Individuen von sozialen Institutionen könnten ebenso von den gegebenen politischen Lebensbedingungen beeinflusst werden.

**Die Methoden** der vorliegenden Arbeit sind qualitativ und beinhalten eine Datenerhebung anhand offen explorierende Tiefeninterviews, Beschreibung, Auswertung und kritische Interpretation der Ergebnisse. 26 israelische Probanden jüdischen Glaubens und 24 deutsche (nicht jüdische) Personen wurden zu ihren Einstellungen zum Leben, Tod und Suizid in einem offen dynamischen Gespräch interviewt. Die Auswertung und Übersetzung der Interviewergebnisse wurden mit Hilfe anderer Deutsch und Hebräisch sprechenden Untersuchungsassistenten durchgeführt. Die Interpretation der Interviewergebnisse wurde durch Gruppendiskussionen

in beiden Ländern ergänzt und bereichert. Im Endstadium der Untersuchung wurde die Vergleichsergebnisse i. S. eines Expertenvergleiches dem Suizidforscher Prof. Dr. I. ORBACH von der Universität Bar Ilan in Israel vorgelegt um Korrelationen mit anderen Studien- und Expertenbefunden zu erfragen.

*Die Relevanz* der vorliegenden Arbeit besteht in erster Line in der offenen qualitativen Erforschung von kulturabhängigen Einstellungen. Etliche Vorstudien zu kulturspezifischen Einstellungen wurden in der Suizidforschung quantitativ durchgeführt. Der vorliegende Vergleich befasst sich mit dem Komplex kultureller, historischer, philosophischer und politischer Komponenten. Er versucht, die Wirkung politisch-relevanter Veränderungen sowie traditioneller Komponenten auf die Einstellungen zum Suizid und möglicherweise auch auf die kulturspezifischen Suizidneigungen der beiden Länder zu beleuchten. Darüber hinaus könnte der vorliegende Vergleich einen wichtigen Beitrag für das Verständnis der universell bekannten geminderten Suizidalität in bedrohten Lebenssituationen (Krieg, KZ-Haft) leisten.

Nicht unerwähnt dürfen schließlich die psychohistorischen, politischen und emotionalen Komponenten dieses interkulturellen Vergleichs bleiben. Nationale und traditionelle Unterschiede in dem Bewusstsein deutscher und israelischer Probanden prägen den vorliegenden Vergleich mehr als erwartet.

*Charakteristisch* für den vorliegenden Vergleich sind die Vielschichtigkeit der Thematik, die kulturell-politische Relevanz sowie die historisch bedingte Emotionalität, welche die Arbeit in allen ihrer Stadien begleiten.

*Die Ergebnisse* haben die aufgestellten Arbeitshypothesen durchaus untermauert und neue historisch-traditionelle Komponenten bzw. Akzentsetzungen ergeben. Übereinstimmend mit der kulturspezifischen Suizidhäufigkeit zeigte das erfasste Untersuchungsmaterial *signifikante Unterschiede* in den fundamentalen Einstellungen zum Leben, Tod und Suizid deutscher und israelischer Probanden. Die Arbeit ergab eine ausgeprägte Ablehnung und eine emotionale Verurteilung des Suizids in Israel, die aus einer traditionellen und sozial-systemischen Denkstruktur resultierten. Insbesondere eine hohe Wertschätzung des Lebens sowie historisch und politisch bedingte Selbsterhaltungstendenzen werden als ablehnende Einstellungskomponenten beschrieben. Auch jüngere und nicht religiöse israelische Probanden zeigen markante historisch-traditionell sowie national-moralisch geprägte Einstellungen zum Leben, Tod, welche die zur Ablehnung und Ächtung des Suizids im hohen Maße führen. Es zeigt sich bei der vorliegenden Arbeit sehr deutlich das aus der Literatur bekannte ausgeprägte „*traditionelle Selbstbewusstsein der Juden*“. Dieses jüdische Selbstbewusstsein (auch bekannt als „*das Wertgefühl von Moses*“) widerspricht durch menschenverbindende und spirituelle Äußerungen dem Suizid aus moralisch-traditioneller Sicht. Durch die kollektiv geprägten Einstellungen israelischer Probanden wurden die sozialen und familiären Konsequenzen der Suizidhandlung hervorgehoben. Der Suizid wird als eine „*spirituelle Mitzerstörung*“ des Lebens von anderen angesehen. Durch die aus dem jüdischen Talmud stammende Wertvorstellung: „*Wer ein einziges Leben rettet, der rettet die ganze Welt*“ wird im Umkehrschluss die Ablehnung des Suizids begründet. Denn die Zerstörung des Lebens eines Individuums gefährdet die Existenz des gesamten Kollektivs, so der Talmud.

Auch die national-politischen Normen des Staates Israel führen bei israelischen Probanden zur negativen Bewertung und Ablehnung des Suizids. Vor allem das hier geäußerte nationale und familiäre

Verantwortungsbewusstsein israelischer Probanden ächtet massiv das suizidale Verhalten. Israelische Probanden identifizieren sich eindeutig mit sozialen und familiären Systemen bzw. Institutionen (Nation, Volk, Familie, Kibbuz), die für sie einen lebensnotwendigen Zusammenhalt bedeuten und damit zur Ächtung des individualistisch empfundenen Suizids führen. Zwischen der gegenwärtigen bedrohten Alltagsrealität in Israel und der erlösenden Suizidhandlung sehen israelische Probanden eine eindeutige Diskrepanz. Eindrucksvoll beschrieben israelische Probanden in ihrer Realität Existenz- und Selbsterhaltungsbedürfnisse wie eine erhöhte Wachsamkeit, eine gesonderte Zeitwahrnehmung, politisch bedingte Anspannungen und Ängste, welche die Einstellungen zum Leben und Tod gravierend prägen und den Suizid als ein „irrationales Handlung ablehnen.

Deutsche Probanden gehen fundamental anders auf die Suizid-Frage zu. Sie neigen durch eher philosophisch-individualistisch orientierte Weltanschauung dazu, suizidales Verhalten sowohl in seiner pathologischen i. S. einer unkontrollierbaren Krankheit als auch in seiner philosophischen Bedeutung i. S. der freien Willensentscheidung zu legitimieren. Angeregt von einer eher individualistisch-hedonistischen Sichtweise, wurde der Suizid in Deutschland als ein unvermeidbares und nur von dem Suizidanten selbst verstehbares Phänomen beschrieben. Die gesellschaftliche Parole: *„Jeder ist seine Glückes Schmied“* findet eine Anwendung in vielen Interviews in Deutschland. Anders als in Israel, verwehren sich deutsche Probanden gegen religiöse oder nationale Identifikationen, und sehen sich in den Explorationen als institutionell unabhängige Individuen. Dementsprechend heben deutsche Probanden (im Zusammenhang mit dem Begriff der Sterbehilfe) die hedonistisch begründete Entscheidungsfreiheit des Menschen - in unserer Gesellschaft auch seelisches Leiden beenden zu dürfen - hervor.

Analog zeigten deutsche und israelische Probanden in der Tat unterschiedliche sozial-familiäre Wertvorstellungen, die sich ebenso in ihren Einstellungen zum Suizid spiegeln. Die hier markante individualistisch und hedonistisch geprägte Weltanschauung deutscher Probanden beeinflusst auch ihre Einstellungen zu familiären und sozialen Strukturen. Deutsche Probanden eine Neigung zur Privatisierung bzw. zu einem sozialen und familiären Rückzug, was in Israel eher abgelehnt oder als sehr schwer empfunden wird. Die Bedeutung von zwischenmenschlichen Beziehungen wurde in Deutschland nicht als existenziell beschrieben, sondern als eine gesellige und emotionale Funktionalität. Den sozialen und familiären Verhältnissen wurde aus deutscher Sicht eindeutig die intime Privatsphäre vorgezogen. Aus den Sozialeinstellungen deutscher und israelischer Probanden gehen in der Tat unterschiedliche Einbindungen in sozial-familiäre Strukturen.

Der vorliegende Vergleich liefert aus dem Komplex kultureller Komponenten auch Hinweise auf das tatsächliche Verhalten deutscher und israelischer Probanden. So erscheint die Annahme, dass eine kulturspezifische Regulation von Emotionen (u. a. auch Aggressionen) in beiden Kulturkreisen vorhanden und für die Entstehung des Suizids von Bedeutung ist, naheliegend. Auch eine stärkere und emotionalere Einbindung in soziale und familiäre Strukturen aus traditionellen und politischen Gründen geht aus den Einstellungen israelischer Probanden hervor. Sie heben ein zwingendes Bedürfnis hervor, Gedanken und Gefühle miteinander auszutauschen sowie gemeinsam zu trauern. Sowohl aus der Suizidforschung als auch aus der alltäglichen Praxis wissen wir, dass solche Verhaltenskomponenten einen wichtigen hemmenden Einfluss auf die Suizidhandlung haben können.

*Diskussion und Interpretation.* Der vorliegende Vergleich hat die markanten Unterschiede in den Einstellungen zum Suizid deutscher und israelischer Probanden auf unterschiedlichen Interpretationsebenen dargestellt und diskutiert. Auf einer universellen Ebene wurde die allgemeine geminderte Suizidneigung des Menschen in bedrohten Lebenssituationen abgehandelt und durch psychobiologische Überlegungen diskutiert. Ebenso wurden universelle kulturell bedingte Sozial- und Persönlichkeitsstile herausgearbeitet, die mit dem Kontrast zwischen den individualistischen Einstellungen in Deutschland und den kommunal-kollektiven Einstellungen in Israel im Einklang stehen. Auf einer traditionellen Ebene werden typische jüdisch-traditionelle Charakteristika, welche die geminderte Suizidneigung jüdischer Personen (weltweit) zu erklären versuchen, herausdifferenziert und diskutiert. Insbesondere das historisch-traditionelle *Selbstbewusstsein der Juden* nimmt bei der Charakterisierung jüdischer Einstellungen eine zentrale Position ein. Die vorliegende Arbeit diskutiert den interessanten psychisch-historischen Aspekten der Merkmale jüdischen Lebens, die einerseits zum Judenhass und zur Fremdvernichtung führten und andererseits vor der Selbstvernichtung (Suizid) zu schützen scheinen. Auf einer dritten nationalpolitischen Erklärungsebene wurden weitere typische Merkmale der israelischen Gesellschaft herausgearbeitet. Es sind die Solidaritäts- und Verantwortungsgefühle, Patriotismus, Kollektivismus wie der Kibbuz, und rational-pragmatisches Denksystem, die sich deutlich in den negativen Einstellungen zum Suizid spiegeln.

Die eher legitimierenden Einstellungen der deutschen Probanden gegenüber dem Suizid wurden auf eine philosophisch-individualistische Ebene zurückgeführt und unter soziologischen Gesichtspunkten diskutiert.

Aus dieser soziologischen Sicht wird bei der vorliegenden Arbeit den Kontrast zwischen einer eher *sozial-kollektiv denkenden Kultur* und einer eher *individualistisch denkenden Gesellschaft* verdeutlicht.

Das in diesem Vergleich herausgearbeitete unterschiedliche ***national-traditionelle Selbstbewusstsein*** deutscher und israelischer Probanden ist meines Erachtens von einer zentralen Bedeutung. Es prägt sowohl die hier erfassten Bewertungssysteme und damit die Einstellungen zum Suizid der Probanden als auch die gesamte Geschichte des jüdischen Volkes. Mehrere Autoren vertreten die Ansicht, dass gerade die hier diskutierten markanten Unterschiede in dem traditionellen Selbstbewusstsein deutscher und jüdischer Personen für die deutsch-jüdische-Geschichte bedeutend seien. Der aus der Geschichte bekannte tragische Kontrast zwischen dem jüdisch-traditionellen und deutschen Selbstbewusstsein spiegelte sich interessanterweise auch bei der vorliegenden Arbeit.

Es sei das traditionell-spirituelle Selbstwertgefühl der Juden, das von anderen Völkern so begehrt und gehasst wurde - und zum anderen sie durch menschenverbindenden Wertvorstellungen vor dem Suizid schützte.

Der vorliegende Vergleich hat damit mehr als nur Einstellungen zum Suizid deutscher und israelischer Personen erfasst. Er berührt psychohistorische Komponenten der deutsch-jüdische Vergangenheit und stellt einen nachvollziehbaren Zusammenhang zwischen den ewigen Verfolgungen der Juden und deren Einstellungen zum Suizid her.

***Der Vergleich lehrt uns über die Evolution von Lebenseinstellungen eines Volkes, das in dessen Bewusstsein heute noch an sein Überleben und nicht an seinen Selbstmord zu denken neigt.***



This document was created with Win2PDF available at <http://www.daneprairie.com>.  
The unregistered version of Win2PDF is for evaluation or non-commercial use only.